

Zusammenfassung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **74 (1962)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zusammenfassung

Wie die meisten europäischen Messen, die vor 1800 existierten, waren auch die Zurzacher Messen in der vorkapitalistischen Epoche entstanden, ja sie waren eine charakteristische Form des Güteraustausches jener Zeit, in welcher sich die Straßen in einem schlechten Zustande befanden, die Transporte zeitraubend und die Verkehrswege unsicher waren. Auf den periodisch stattfindenden und sich meistens über mehrere Tage erstreckenden Märkten mit internationalem Charakter, für die der Landes- oder Stadtherr in der Regel Zollerleichterungen gewährte und für die Sicherheit von Personen und Waren garantierte, konzentrierten sich Angebot und Nachfrage und wickelte sich der Zahlungsverkehr reibungslos ab. Die für die Messen günstigen Voraussetzungen waren in der Eidgenossenschaft noch bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts, d. h. auch während eines Teiles der sogenannten frühkapitalistischen Epoche, weitgehend vorhanden, so daß sich der Umfang der Messegeschäfte in Zurzach kaum nennenswert vermindert haben dürfte. Dagegen war dies bereits um 1610 der Fall, und dieser Rückgang verschärfte sich gegen Ende des 17. Jahrhunderts. Der wichtigste Faktor für die Umsatzverminderung im Zurzacher Warengeschäft war ohne Zweifel das Aufkommen regelmäßiger Frachtwagenkurse und der Warenversand durch Spediteure infolge der besonders seit dem Ende des Dreißigjährigen Krieges zunehmenden Sicherheit der Verkehrswege. Für längere oder kürzere Zeit beeinflussten überdies bewaffnete Konflikte und Epidemien den Messebesuch ungünstig. Vom Ende des 17. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts ging man vielfach an den besseren Ausbau der Straßen, was den schnelleren und sicheren Warentransport auf dem direkten Wege förderte. Hinzu kam eine allmählich sich verbreitende Änderung der Verkaufsmethoden, indem der Verkäufer mit eventuellen Käufern nicht mehr in erster Linie auf den Märkten zusammentraf, sondern sein Warenangebot entweder auf schriftlichem Wege oder durch Handelsreisende möglichen Interessenten zugehen ließ, wenn er sie nicht persönlich aufsuchte. Die Bestellungen ihrerseits erfolgten durch Briefwechsel oder bei Gelegenheit des Besuches durch mündliche Vereinbarung. Ungünstig wirkten sich weiter im 18. Jahrhundert die Monopolisierungsbestrebungen einzelner Handwerke benachbarter größerer Städte und protektionistische Maßnahmen von Regierungen, deren Wirtschaftspolitik von merkantilistischen Axiomen beeinflußt war, auf die Märkte aus. Es waren dies gleichfalls charakteri-

stische Erscheinungen der späteren frühkapitalistischen Epoche. Im beginnenden 19. Jahrhundert wurde aus verschiedenen Gründen die Verkehrslage des Fleckens Zurzach zusehends schlechter, und in Entstehung begriffene nationale Wirtschaftsgebiete in der Nachbarschaft der Schweiz schirmten sich durch Zollmauern an ihren Grenzen gegen die fremde Konkurrenz ab, welche der Entwicklung ihrer eigenen Wirtschaft wenig förderlich war. Den Todesstoß versetzte den Zurzacher Märkten die Verlegung des einzigen noch einigermaßen erheblichen Warenumschlages, der Ledermessen, nach Zürich, einer Stadt, welche im 19. Jahrhundert durch die Entwicklung von Handel und Industrie und durch den Eisenbahnbau zu einem sehr bedeutenden Wirtschaftszentrum der Schweiz geworden war. Doch auch in Zürich konnten sich die Ledermessen, welche zunächst in der neuen Kornhalle, später in der alten Tonhalle abgehalten wurden, nicht lange halten. Der Warenumsatz schwand von Jahr zu Jahr, und im Jahre 1896, also in der Epoche des sogenannten Hochkapitalismus, wurde die Ledermesse im Einverständnis mit dem schweizerischen Gerberverein durch eine Lederbörse ersetzt¹⁰⁷.

¹⁰⁷ *Geschäftsbericht des Stadtrates der Stadt Zürich 1859*, Zürich 1896, p. 59.

Geschäftsbericht des Stadtrates der Stadt Zürich 1896, Zürich 1897, p. 79.

Amliche Sammlung der Verordnungen der Stadt Zürich, Band 4, p. 98 s. (11. September 1871).

Laut Beschluß vom 11. September 1871 wurde für die Ledermesse die alte Tonhalle zur Verfügung gestellt. Nach dem Geschäftsbericht des Stadtrates von 1895 war die Beschickung der Ledermesse mit Waren außerordentlich gering geworden und betrug nur noch 615 q im Frühjahr und 501 q im Herbst gegenüber 1000 bis 1400 q in besseren Messejahren.